Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 76 (1982)
Heft: 24

Rubrik: Wir wollen kein Mitleid!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Rückspiegel

Ausland

- Nach dem Tod von Leonid Breschnew wurde Juri Andropow neuer Sekretär der kommunistischen Partei der Sowjetunion.
- Beim Einsturz eines siebenstöckigen Hauses in Tyrus (Libanon) fanden 100 Menschen den Tod.
- Nachfolger des zurückgetretenen japanischen Regierungschefs Z. Suzuki wurde Yasuhiro Nakasone.
- Der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl war zu politischen Gesprächen im Weissen Haus in Washington.
- König Hussein von Jordanien wurde vom französischen Präsidenten Mitterrand in Paris empfangen.
- Der tschechoslowakische Präsident G. Husak war auf Staatsbesuch in Wien.
- Papst Johannes Paul II. weilte zu einem kurzen Besuch in Sizilien.
- Durch Explosion einer Bombe wurde in Beirut (Libanon) ein achtstökkiges Haus zerstört. Es gab zwölf Tote und viele zum Teil Schwerverletzte.
- Der französische Staatspräsident Mitterrand machte einen Besuch in Indien.
- Bei einem Grubenunglück in Schlesien (Polen) fanden 18 Bergleute den Tod.
- 16 Tote bei Anschlag in Nordirland. Die Nationale Irische Befreiungsarmee INLA hat sich zum Anschlag auf das Tanzlokal «Dropin-Well» in Ballykelly (Nordirland) bekannt. 16 Personen wurden getötet, 66 schwer verletzt.

Inland

- Der französische Aussenminister Cheysson war zu politischen Gesprächen in der Schweiz.
- In Bern wurde kürzlich der Schweizerische Kinderschutzbund gegründet: SKSB – eine Abkürzung mehr!
- Alle Barrieren bei den SBB sollen im Laufe der kommenden Jahre automatisiert werden.
- Neuer Ständeratspräsident wurde der Solothurner Walter Weber, und auch ein Solothurner, Franz Eng, wurde Nationalratspräsident. Das wird eine Bombenfeier geben!

«Die Schaffung einer Unordnung zur Begründung einer neuen Ordnung kann nicht der Weg für einen Neuanfang sein.»

Aus der Ansprache von Gemeinderat Alwin Brunner am Ustertag 1982.

Wir wollen kein Mitleid!

Heute ist der erste Schnee gefallen. Ausgerechnet heute musste ich in die Stadt. Ich fahre nicht Auto, auch nicht Velo. Ich gehe zu Fuss.

Bei der Verkehrsampel

leuchtet für Fussgänger das rote Männchen. Ich drücke den roten Knopf und warte. Der Schritt auf die Strasse ist durch eine breite Pfütze erschwert. Da kommt ein Kleiner. Er ist auf dem Weg zum Kindergarten. Auch er drückt auf den roten Knopf. Das grüne Männchen leuchtet auf. Ich bin im Begriff weiterzugehen. Der Kleine hat es nicht eilig. Ich will ihm über die Pfütze helfen und fordere ihn auf, zu kommen. «Ich will hier noch ein wenig spielen», meinte er dann zu mir. Er blieb beim gelben Kästchen mit dem roten Knopf.
Ich wollte doch dem Kleinen über die breite Pfütze helfen. Ich nehme an, der musste dann den ganzen Vormittag mit nassen Füssen im Kindergarten sitzen, denn sicher musste er in die Pfütze treten.

In fremdem Land

Auf dem ländlichen Bahnhof überschreitet ein junger Mann mit seinem Gepäck auf dem Rücken die Geleise. Das ist verboten. Er hat das nicht bemerkt, und die Unterführung hat er nicht beachtet. Der Bahnhofvorstand ruft ihm und deutet auf die Verbotstafel. Er schimpft nicht. Er lacht ihm freundlich zu und winkt ihm, weiterzugehen. Der Fremde fragt mich etwas in fremder Sprache. Dann zeigt er mir seine Fahrkarte. Ich zeige ihm die Richtung, in der sein Zug fährt. Ich mache ihm verständlich, dass ich auch in diesen Zug einsteigen werde. Nach zwei Stationen muss er umsteigen. Ich zeige ihm, dass er die Unterführung benutzen muss und dass der Zug dann in entgegengesetzter Richtung fährt. Er ist ausserordentlich dankbar für meine Hilfe.

Der Kranke

Ein älterer Mann steht allein auf einer Strassenkreuzung. Es ist Abend und schon dunkel. Ich bin noch Primarschüler. Daheim am Familientisch hat man gesagt, der Mann habe Platzangst. Das sei eine Krankheit. Ich wusste damals nicht, was das ist. Der Mediziner nennt es Agoraphobie. Halten wir fest: Es ist eine psychische, eine seelische Krankheit. Ich sehe den hilflos auf der Strasse stehenden Mann und eile, um ihm zu helfen. Der Mann kann ja nicht weitergehen. Er braucht fremde Hilfe, meine Hilfe. Ich aber hatte die Rechnung nicht mit seiner Krankheit gemacht. Er schnaubte mich wild an und hob seinen Stock. Ich sprang davon und liess ihn stehen.

«mit»

Die drei Begegnungen hängen mit der Feststellung vieler Gehörloser zusammen: «Wir brauchen nicht Mitleid!»
Zählen wir einige Wörter mit «mit» auf: mitarbeiten, mitspielen, mitfahren, mitgehen, mitreden, mitlachen, mitwissen, mitleiden, mitfühlen. In diesem «mit» liegt mindestens eine Zweiheit. Das heisst: Da bin ich, und mir gegenüber bist du. Oder eine Vielheit ist mir gegenüber. Denken wir an mitspielen oder mitreisen. Die Grundlage des Mitleidens ist das Helfen. Wir wollen es uns doch noch etwas genauer ansehen.

Leidtragende

«Liebe Leidtragende», diese Anrede haben wir vielleicht schon alle an einem Sarge vernommen. Sicher gilt diese Anrede des Geistlichen nicht nur den nächsten Angehörigen. Ich denke, sie gilt allen, die an der Abdankung teilnehmen. Als Freunde des Verstorbenen sind wir gekommen, um den nächsten Angehörigen zu kondolieren. Wir drücken ihnen unser Beileid aus..., das will sagen, dass wir in ihrem Leid bei ihnen stehen wollen, und damit sind wir beim

Mitleid

Dazu stellen wir den Ausspruch vieler Gehörloser: «Wir wollen kein Mitleid!» Ist diese Feststellung durch das «Jahr der Behinderten» etwas stärker aus der Tiefe an die Oberfläche gekommen?
In diesem Zusammenhang schaue ich wieder in meine Kindheit zurück. Ganz einfache Sachen hat man uns schon früh beigebracht: Man lacht nicht, wenn andere weinen. Man nimmt die Mütze vom Kopf, wenn – wie das früher noch so war – ein Leichenzug vorübergeht. Ebenso verhält man sich, wenn Militär mit unserer Landesfahne kommt. Man hilft, wo Hilfe notwendig ist, vor allem kranken und gebrechlichen Mitmenschen.
Vielleicht wird nun der eine oder andere meiner Leser über das eben Geschriebene lächeln. Da will ich nun etwas hinzusetzen, das ich eben gelesen habe: In einem Rollstuhl sitzt eine junge Frau. Sie möchte über die Strasse. Der Randstein ist zu hoch. Nun weiter, was im «Band» zu lesen ist: «Die junge Frau im Rollstuhl blickt über die Strasse. Ihr Fahrzeug steht an der hohen Trottoirkante. Kann sie diese Schwelle mit ihrem Rollstuhl bewältigen? Drei Schritte daneben steht ein etwa 45jähriger Mann. Er tut, als studiere er Plakate auf der Reklamesäule. Er schielt nach der Behinderten. Er denkt... Was kann er nicht überwinden? Die einfache, kleine Frage ‹Kann ich Ihnen helfen?› kommt

nicht über die Lippen. Beide Menschen sind wie starr. Eine ‹Beziehung› ist hergestellt. Zuwendung, Hilfsbereitschaft, aber es passiert nichts. Der Mann geht. Die Frau im Rollstuhl wartet weiter.»
Sind wir durch «Aufklärung», durch Ansammlung von Wissen wirklich so weit gekommen, dass wir überlegen, nochmals überlegen müssen? Können wir nicht gleich nach dem ersten Gedanken aus unserem Herzen heraus helfen? Ja, Mitleidhaben muss schon dem Kind mitgegeben werden, damit es eben, wenn nötig, aus dem Herzen komme.

Was wird aus dem zweijährigen Büblein, das in einer auseinanderfallenden Ehe mitansehen muss, wie der Vater die Mutter schlägt? Wir haben es leider sehen müssen: Es will selbst auch so stark wie sein Vater sein. Es schlägt die Mutter!
Das Mitleid, der Helferwille darf nicht durch grobe Rücksichtslosigkeit, durch lärmende Technik, durch Ellbogen und Fäuste verdrängt werden. Wenn Liebe die Mutter der Weisheit ist, so wollen wir mitleiden und mithelfen, um den Weg nicht mit schlagenden Fäusten, aber mit aufrichtig liebendem Herzen zu gehen. EC

Vor Jahr und Tag

1802 – vor 180 Jahren

stirbt in Zürich Pfarrer Heinrich Keller, einer der ersten schweizerischen Gehörlosenpädagogen.

1832 – vor 150 Jahren

beginnt im Dezember Kaplan Josef Grütter in Ruswil LU einen taubstummen Knaben zu unterrichten. Er teilt alles mit seinem Schüler und tritt ihm sogar sein eigenes Bett ab. Aus diesem bescheidenen Anfang entwickelt sich später die erste luzernische Gehörlosenschule. Sie steht zuerst in Menznau und siedelt schliesslich nach Hohenrain über.

1862 – vor 120 Jahren

wird am 26. November in Küsnacht am Zürichsee Eugen Sutermeister, der spätere grosse Pionier in der Gehörlosenarbeit, geboren.

1912 – vor 70 Jahren

- wird in Basel am 14. Dezember der Taubstummenbund gegründet. Erster Präsident ist Walter Miescher. Die Aufnahmegebühr beträgt 50 Rappen, der Monatsbeitrag 30 Rappen pro Mitglied
- bildet in Zürich Pfarrer Weber die erste Gehörlosengemeindehelfergruppe. Die Mitglieder werden von den Gehörlosen selbst gewählt
- lädt der Taubstummenverein Luzern anlässlich seines 10jährigen Bestehens zu einer «einfachen» Stiftungsfeier ein. Die «einfache Feier» dauert vom Samstag, 20 Uhr, bis Montag, 16 Uhr (!)
- findet in Paris eine grosse Ausstellung von Werken gehörloser Künstler statt. Ziel: «Den Hörenden zeigen, dass Gehörlose wie alle andern Menschen die Schönheit in ihren verschiedenen Formen erfassen und künstlerisch gestalten können» (Gehörlosenkultur!).

1922 – vor 60 Jahren

- tritt Eugen Sutermeister von seinem Amt als bernischer Fürsorger und Seelsorger zurück. Er möchte seine ganze Kraft künftig ganz dem gesamtschweizerischen Gehörlosenwesen und der GZ widmen
- wird im Lyceum in Lugano eine Gedenktafel eingeweiht zu Ehren des «grossen Apostels der Taubstummenerziehung», Kanonikus Seraphim Balestra, eines Mitbegründers der Tessiner Gehörlosenschule.

1932 – vor 50 Jahren

- führt die Gehörlosenschule Moudon das Radio im Gehörlosenunterricht ein. Begründung: Damit wird die Erlernung der Sprache wie auch die Gehörerziehung für nicht ganz taube Kinder erleichtert. Daneben «übt es einen günstigen Einfluss auf den Charakter aus»
- wird in Deutschland ein erster «Taubstummen»-Film gedreht und im Juni uraufgeführt. Der Streifen ist 1300 Meter lang, kostet 7500 Deutsche Mark und trägt den Titel «Verkannte Menschen».

1942 – vor 40 Jahren

organisiert der SGSV in Lugano ein erstes Kleinkaliberschiessen für Gehörlose. Damit soll der Versuch gemacht werden, ob Gehörlose sich an dieser Sportart mit Erfolg beteiligen und im Notfall auch zur Verteidigung des Vaterlandes eingesetzt werden können.

1952 – vor 30 Jahren

findet in der GZ eine lebhafte Diskussion über die neue Bezeichnung «gehörlos» statt bisher «taubstumm» statt. Direktor Kunz von Zürich schreibt dazu: «Ob wir Direktoren, Taubstummenlehrer, Pfarrer und Fürsorger wollen oder nicht: Das Wort ‹gehörlos› wird kommen!»
Quellen: Eugen Sutermeister: Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens sowie «Schweizerische Gehörlosen-Zeitung». Be

Wir gratulieren

Frau Gertrud Freiermuth, die am 20. Januar 1983 ihr 30. Dienstjubiläum in der Klinik Barmelwald ob Erlinsbach bei Aarau feiern kann. Seit drei Jahrzehnten arbeitet sie in dem früheren Lungensanatorium, das heute eine Mehrzweckheilstätte und ein aargauischer Höhenkurort ist. Sie freut sich auf die kommende Pensionierung Ende November 1983. Gertrud Freiermuth ist eine treue Teilnehmerin an den Gehörlosengottesdiensten. Sie deckt für das anschliessende Zobig jeweils mit höchster Zuverlässigkeit den Tisch und hilft sorgen für das leibliche Wohl und für die Gemeinschaft. Wir danken ihr ganz herzlich dafür, wünschen gute Gesundheit und ein befriedigendes Arbeiten für den Rest ihrer Dienstzeit.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Der Vorstand des Schweizerischen Gehörlosenbundes hat sich am 23. Oktober 1982 in Lausanne zu seiner Herbstsitzung getroffen. Das SGB-Sekretariat gibt bekannt:

- Ein Protokoll der Deutschschweizer Gehörlosenkonferenz vom 18. September 1982 ist erstellt worden. Es wird an alle Konferenzteilnehmer und deren Verbände verschickt. Weitere Interessenten können das DGK-Protokoll beziehen bei Marcus B. Huser, SGB-Sekretariat, Winkelriedstrasse 61, 6003 Luzern.
- Marie-Louise Fournier, SGB-Vizepräsidentin, und Beat Kleeb, SGB-Vorstandsmitglied, werden den Schweizerischen Gehörlosenbund vertreten beim Weltkongress der Gehörlosen vom 1. bis 6. Juli 1983 in Palermo. Allfällige Auskünfte über den Weltkongress der Gehörlosen 1983 können eingeholt werden bei: Beat Kleeb, SGB-Vorstandsmitglied, Weissenrainstrasse 52, 8707 Uetikon am See.
- Das Jahr 1983 ist von der UNO zum Jahr der Kommunikation erklärt worden. Es sollen technische Aspekte und Probleme der Kommunikation in der Welt vertieft behandelt werden. Der SGB-Vorstand hat Beat Kleeb beauftragt, die technischen Kommunikationsanliegen der Schweizer Gehörlosen gezielt bei den zuständigen Behörden und Ämtern zu vertreten.
- Das Jugendlager der Deutschschweizer Gehörlosen wird vom 9. bis 23. Juli 1983 in Gwatt am Thunersee durchgeführt. Es können ab sofort Programme und Anmeldeformulare bezogen werden beim SGB-Sekretariat (Anschrift siehe oben). Die Preise sind maximal 300 Franken für Jugendliche (in Ausbildung) und maximal 400 Franken für junge Erwachsene (berufstätig).
- Die Vorstandsämter für die Amtsperiode 1982 bis 1985 bleiben unverändert. Eine Adressliste aller gegenwärtigen Vorstandsmitglieder ist erhältlich beim SGB-Sekretariat (Anschrift siehe oben).

Der Schweizerische Gehörlosenbund wünscht allen Freunden, Sektionen, Institutionen und Verbänden in der Gehörlosenarbeit für 1983 ein gutes neues Jahr. Möge das Jahr 1983 uns Gehörlosen und Hörenden ein gutes Stück weiterbringen zur Solidarität und Partnerschaft!